

Vom Finanzamt auf die Rote Liste gesetzt: Naturfilmer kämpft um seine Existenz.

Burkhard Lenniger ist einer der letzten Naturfilmer Deutschlands. Mit seinem Kutter *Pirol* fährt er ins Wattenmeer, um seltene Vögel zu filmen. 30 Auszeichnungen hat er bekommen. Jetzt hat ihn sein Finanzamt auf die Rote Liste gesetzt: Es will sein Boot nicht zu 100 Prozent als Arbeitsmittel anerkennen, fordert 60.000 Euro Steuern und droht mit der Versteigerung seines Hauses. Stefan Wolf, Verwaltungsdirektor



Die *Pirol* ist Burkhard Lennigers Arbeitsmittel und kein Vergnügungsdampfer.



Fotos: B.Lenniger/nh

der Filmbewertungsstelle, die Lennigers Filme siebenmal das Prädikat »wertvoll« verliehen hat, spricht von einem »absoluten Skandal« und »schlichter Existenzvernichtung«. Der Streit des Otterndorfer Naturfilmers mit dem Finanzamt Cuxhaven währt acht Jahre und füllt sechs Aktenordner. Streitobjekt ist das Arbeits- und Forschungsschiff, das Lenniger 1993 für 455.000 Mark gekauft und inzwischen mit Aufnahmetechnik für 260.000 Euro ausgestattet hat. Während für Wolf, der Lennigers Filme kennt, klar ist: »Ohne ein Boot kann man solche Aufnahmen gar nicht machen«, steht die *Pirol* für das Finanzamt unter dem Verdacht eines »Freizeitgegenstands«. Schließlich, so soll der Finanzamtschef Lenniger erklärt haben, könne er mit dem 12 Meter langen Boot ja auch in die Karibik schippern. Nicht nur Wolf schüttelt über so etwas den Kopf. Das Forschungszentrum Terramare bescheinigt Lenniger, sein Boot sei ein »notwendiges Werkzeug«, die Hochschule für Film und Fernsehen in Berlin-Babelsberg nennt den Schiffeinsatz »folgerichtig und notwendig«. Anders, so die Experten, seien die einzigartigen Einstellungen etwa des Haubentauchers bei der Brutpflege gar nicht zu schießen. »Es darf bezweifelt werden, daß Mitarbeiter des Finanzamts Cuxhaven über die entsprechende Qualifikation verfügen, Lennigers Arbeit zu beurteilen«, sagt Wolf. Deren Einlassungen seien »anmaßend« und »sachfremd«. Vielleicht auch deshalb, weil sich die Beamten laut Lenniger bis heute geweigert haben, seine Filme anzusehen, die ohne das Boot nie entstanden wären. Die Behörde beharrt auf ihrer Theorie der teilweisen privaten Nutzung, die sie eigentlich selbst beweisen müßte. Stattdessen verlangt sie von Lenniger den Beweis, daß er das Boot nicht privat nutzt. Doch als der heute 49jährige bei einer Betriebsprüfung vor zwei Jahren einen Stapel von Nachweisen auf den Tisch

legte, nahm der Betriebsprüfer den Packen, warf ihn »in hohem Bogen auf den Fußboden und weigerte sich vehement, sie anzusehen«, wie sich Lennigers Steuerberater erinnert.

Vor ein paar Wochen haben sich Landtagsabgeordnete verschiedener Fraktionen in den Dauersachverhalt Lenniger eingeschaltet, nicht zuletzt auch ein Parteifreund des niedersächsischen Finanzministers Hartmut Möllring (CDU). Dieser sah zwar zunächst »keinen Grund« einzugreifen. Doch dann sagte er, ebenso wie Ministerpräsident Christian Wulff (CDU), eine Überprüfung zu.

Die Prüfung ging für Bürokratieverhältnisse äußerst rasch vor sich. Schon bald bekam Lenniger Post. Es sei »keineswegs so«, heißt es da auf Möllrings Briefpapier, »daß die ausschließliche berufliche Nutzung des Schiffes klar auf der Hand läge und das Finanzamt bestimmte Tatsachen oder rechtserhebliche Beweismittel nicht zur Kenntnis nehmen würde.« Es folgt die Aufforderung, die Steuern zu bezahlen und die Ankündigung, das Finanzamt werde nun den Steuerbescheid für ein weiteres Jahr rückwirkend ändern und das Schiff darin nur noch zu 50 Prozent als Betriebsmittel anerkennen. Das Finanzamt schreibt Lenniger zwei Tage später. Entgegen Möllrings Schreiben will es nun nur noch 35 Prozent der Kosten für die »Motorsegeljacht *Pirol*« als Betriebsausgabe anerkennen. Lenniger kommt seit einem Jahr nicht mehr zum Filmern. Der existenzbedrohliche Clinch mit dem Finanzamt nimmt inzwischen seine ganze Zeit in Anspruch. »Wenn das noch lange so weitergeht«, sagt er, »ist das der wirtschaftliche Exitus.« Wolf warnt: »Das wäre ein Verlust für die Branche.« Und der Filmexperte fürchtet, daß der Fall Schule machen könnte: »Das könnte die Lust bei anderen Finanzämtern wecken, ähnlich zu handeln.«

Wolfgang Frey